

Planungspapier der Stadt Bamberg

Pflege 2025 in Bamberg

Teil 1: Stationäre Pflege



Impressum

Herausgegeben von:

Stadt Bamberg

Amt für Inklusion

Geyerswörthstraße 3, 96047 Bamberg

Das Amt für Inklusion fördert die Chancen auf uneingeschränkte, gleichberechtigte Teilhabe aller Menschen in Bamberg am gesellschaftlichen Leben. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Amts sind in diesem Sinne Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner u.a. für Seniorinnen und Senioren, Menschen mit Behinderung, Familien sowie Migrantinnen und Migranten. Sie unterstützen die Arbeit der Beiräte der Stadt Bamberg und setzen eigene Vorhaben zur Verbesserung der Situation einzelner Bevölkerungsgruppen um.

Die Sozialplanung hilft mittels regelmäßiger Bestands- und Bedarfsermittlungen, künftige Bedarfe und Probleme der Bürgerinnen und Bürger frühzeitig zu erkennen. Dies bildet die Grundlage, um präventiv handeln und eine inklusive Stadtgesellschaft fördern zu können.

Titelbild:

Godfather, Fotolia.com

Kontakt:

Bertrand Eitel, Sozialplanung der Stadt Bamberg

Amt für Inklusion, Sachgebiet Sozialplanung

bertrand.eitel@stadt.bamberg.de

Bamberg, März 2019

Überblick

1. Situation in der Pflege
2. Gesetzliche Entwicklungen in der Pflege
3. Demographische Entwicklung in Bamberg
4. Pflegeplatzbedarf in Bamberg
5. Zusammenfassung und Empfehlungen

1. Situation in der Pflege

Die Situation in der Pflege ist bundesweit schwierig. Auch in der Stadt Bamberg besteht bereits heute ein Mangel an Pflegeplätzen. Betroffene und ihre Familien werden aktuell z.T. an stationäre Pflegeeinrichtungen ins Ausland verwiesen. Dieser Mangel wird sich in Zukunft aufgrund verschiedener gesellschaftlicher oder gesetzlicher Entwicklungen verschärfen. Es ist daher dringend notwendig Strategien und Entscheidungen herbeizuführen, um diesen Herausforderungen in der Pflege begegnen zu können. Hierbei besteht weniger Handlungsspielraum auf kommunaler Ebene, Hauptverantwortung tragen die Bundes- und Landespolitik. Trotzdem steht die Kommune ebenfalls in der Verpflichtung, im Rahmen ihrer Möglichkeiten, an der Verbesserung der Situation in der Pflege mitzuwirken. Die Bürgerinnen und Bürger können und dürfen hier nicht alleine gelassen werden.

Dieses Planungspapier „Pflege 2025 in Bamberg“ möchte den aktuellen Bedarf in der Pflege sozialplanerisch transparent machen und Empfehlungen hieraus ableiten. Es dient als Grundlage für weitere Entscheidungen in der Stadtspitze und Kommunalpolitik. Das Planungspapier bedient ein wichtiges Handlungsfeld, welches sich angesichts des

demographischen Wandels für die Kommune ergibt. Der stadtinterne Demographie-Gipfel vom 24.10.2018 hat weitere kommunale Handlungsfelder aufgedeckt, die kommunal in den Blick genommen werden müssen.

Ambulante und stationäre Versorgungsstruktur

Grundsätzlich unterscheidet sich das Pflegeangebot zwischen einer Versorgung zu Hause auf der einen und einer stationärer Versorgung auf der anderen Seite. Erfahrungsgemäß liegt der Anteil der stationären Versorgung bei ca. 1/3. Die Pflegestatistik 2015 des Statistischen Bundesamtes aus dem Jahre 2017 hat ein Verhältnis von 73 zu 27 % bundesweit errechnet (vgl. folgende Grafik). Die Versorgung zu Hause wird zum Großteil von Angehörigen geleistet. 1,38 Millionen Pflegebedürftige wurden 2015 von Angehörigen gepflegt. Bei knapp 700.000 Pflegebedürftige sind ambulante Pflegedienste bei der Pflege zu Hause involviert. Weitere 783.000 Pflegebedürftige werden stationär versorgt.

Das Planungspapier betrachtet die stationäre Versorgungsstruktur in Bamberg. Die Versorgung zu Hause, ob ambulant oder durch pflegende Angehörige, müsste in einem ergänzenden Planungspapier betrachtet werden. Im Anhang ist eine Übersicht über alle Pflegeangebote in Bamberg abgebildet.

Pflegebedürftige 2015 nach Versorgungsart



¹ Einschl. teilstationärer Pflegeheime.

Datenquelle: Statistisches Bundesamt, Pflegestatistik 2015

Aktuelle Situation in Bamberg

Die stationäre Pflegeversorgung (i.d.R. Senioren- und Pflegeheime) in Bamberg umfasst aktuell zehn Einrichtungen, die von sechs unterschiedlichen Trägern betrieben werden. Einen Pflegeplatzbestand zum 01.01.2019 in Bamberg zeigt nachfolgende Tabelle¹.

Aktuelle Belegung in den stationären Einrichtungen in Bamberg									Stichtag 01.07.2018	
Stationäre Pflegeeinrichtungen Bamberg	Ohne PG	PG 1	PG 2	PG 3	PG 4	PG 5	Kurzzeitpflege	davon beschützende Plätze (Demenz)	Belegte Plätze	Vorhandene Plätze
AWO			17	24	38	16	2	22	97	106
Caritas - St. Walburga	5		9	12	25	25	1	10	77	79
Caritas - St. Josef	3		10	14	12	16			55	55
Caritas - St. Otto	5		22	39	28	15	4		113	114
Curanum Nonnenbrücke		1	15	32	23	5			76	76
Curanum Franz Ludwig		2	20	24	18	11			75	78
RK Seniorenwohnen Am Bruderwald*		2	12	24	20	8			66	106
SSB Zentrum für Senioren			5	35	57	28		90	125	148
Diakonie SZ Albrecht Dürer			16	20	18	9	1		64	69
Diakonie SZ Wilhelm Löhe			38	35	22	13	10		118	119
	13	5	164	259	261	146	18	122		
*Belegung der Doppelzimmer weitgehend als Einzelzimmer								Summe	866	950

Datenquelle: Stadt Bamberg, eigene Erhebung

Insgesamt verfügt Bamberg zum Stichtag 01.01.2019 über 950 **Pflegeplätze**. Es stehen allerdings weniger Plätze tatsächlich zur Verfügung. Dies ist darauf zurückzuführen, dass in einer der Einrichtungen seit Jahren die Doppelzimmer überwiegend als Einzelzimmer belegt werden und zudem einzelne Pflegebetten aufgrund des branchenweiten Fachkräftemangels zeitweise unbesetzt bleiben müssen. Solange einige Einrichtungen nicht weitere Fachkräfte finden, stehen in der Stadt Bamberg nur an die ca. 870 Betten zur Verfügung. Zum Vergleich – zum 31.05.2015 waren es 1.033 stationäre Pflegeplätze.

¹ Anmerkung zu beschützende Plätze in der Tabelle: Grundsätzlich können alle Einrichtungen in Bamberg Menschen mit einer demenziellen Erkrankung aufnehmen, bei Personen mit einer sogenannten „Hinlauftendenz“ wird aber explizit eine beschützende Unterbringung im geschlossenen oder halboffenen Bereich benötigt. Voraussetzung dafür ist immer ein gerichtlicher Unterbringungsbeschluss, da es sich hierbei um eine freiheitsentziehende Maßnahme handelt.

Die **Kurzzeitpflegeplätze** sind ebenfalls in kontinuierlichen Rückgang. Zum 31.07.2018 standen noch 28 Kurzzeitpflegeplätze zur Verfügung, zum 01.01.2019 sind es nur noch 18. Hier ist seit längerem ein kontinuierlicher Rückzug der Träger aus der Bereitstellung von Kurzzeitpflegeplätzen zu beobachten.

2. Gesetzliche Entwicklungen in der Pflege

Das Inkrafttreten des Gesetzes zur Regelung der Pflege-, Betreuungs- und Wohnqualität im Alter und bei Behinderung (kurz: Pflege- und Wohnqualitätsgesetz – PflWoqG) regelt besondere Vorgaben für alle stationäre Einrichtungen, die erhebliche Auswirkungen auf die Pflegeplatzsituation in Bamberg haben. Mit folgenden gesetzlichen Vorgaben sind die Träger u.a. konfrontiert:

- Vorhaltung einer Einzelzimmerquote von 75 %
- Umsetzung baulicher Mindestanforderungen (wie z.B. Barrierefreiheit in Wohn- und Sanitärräumen, Verbrühschutz, Haltegriffe, Gemeinschafts- und Therapieräume)

Aufgrund großzügiger Angleichungsfristen durch die zuständige FQA im Amt für soziale Angelegenheiten (Fachstelle für Pflege und Behinderteneinrichtungen – Qualitätsentwicklung und Aufsicht, ehemals Heimaufsicht) trifft die Gesetzesreform die Pflegeeinrichtungen nicht sofort, jedoch mittelfristig: Zwischen den Jahren 2021 – 2026 werden über 300 Pflegeplätze verloren gehen. Nachfolgende Tabelle zeigt die Auswirkungen des PflWoqG auf den Pflegebettenbestand in Bamberg.

Wegfall von Pflegeplätzen nach der PflWoqG (v.a. zwischen 2021 und 2026)			
Einrichtung	Aktuelle Platzzahl	Wegfall von Pflegeplätzen nach AVPflWoqG (mit Frist)	Verbleibende Platzzahl
Caritas Seniorenzentrum St. Josef	55	0	55
Caritas-Alten- und Pflegeheim St. Walburga	79	12 Plätze(31.08.2021)	67
RK Seniorenwohnen "Am Bruderwald"	106	40 Plätze (31.12.2021)	66
Haus Curanum Nonnenbrücke	76	0	76
Caritas St. Otto	115	37 Plätze - Altbau (31.12.2024)	78
Curanum Seniorenresidenz Franz-Ludwig	78	21 Plätze (31.12.2024)	57
SZ Seniorenzentrum Antonistift	148	90 Plätze (31.12.2026), 58 Plätze (bis zum 31.08.2036)	0
Diakonie Seniorenzentrum Wilhelm Löhe	118	119 Plätze (31.12.2026)	0
AWO Pflegezentrum Bamberg-Gartenstadt	106	10 Plätze (31.08.2036)	96
Diakonie Seniorenzentrum Albrecht Dürer	69	0	69
	950	387	564
	100%	41%	59%
Wegfall bis 2021		52	
Wegfall bis 2026		267	
Wegfall bis 2036		68	
Datenquelle: Stadt Bamberg, eigene Erhebung			

3. Demographische Entwicklung in Bamberg

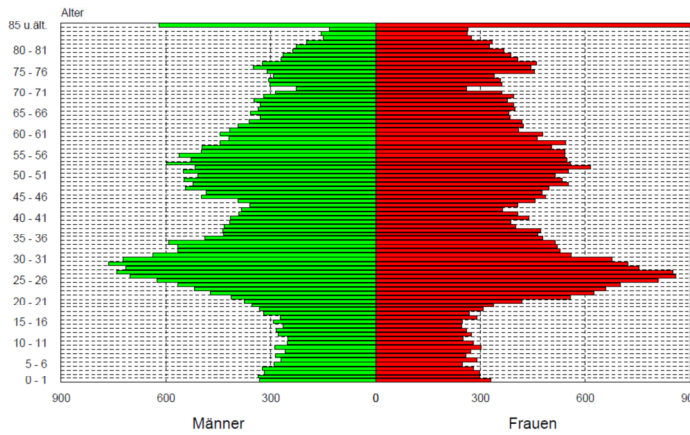
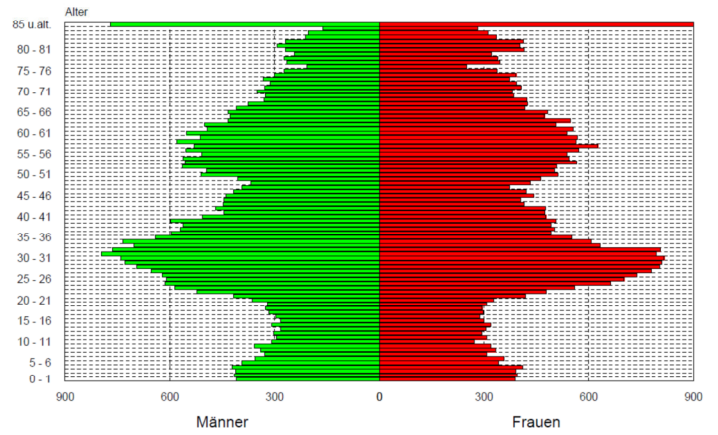
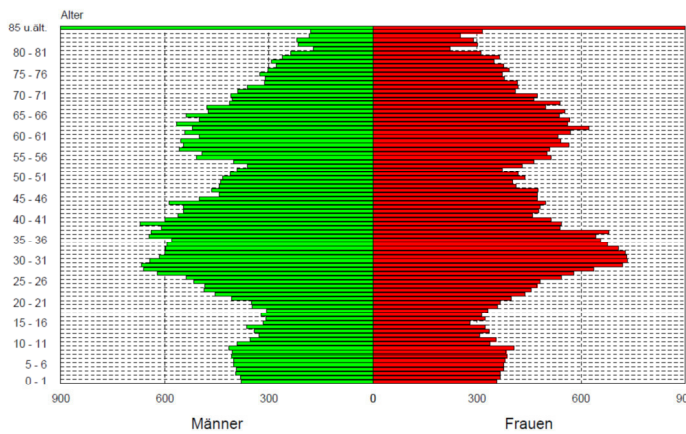
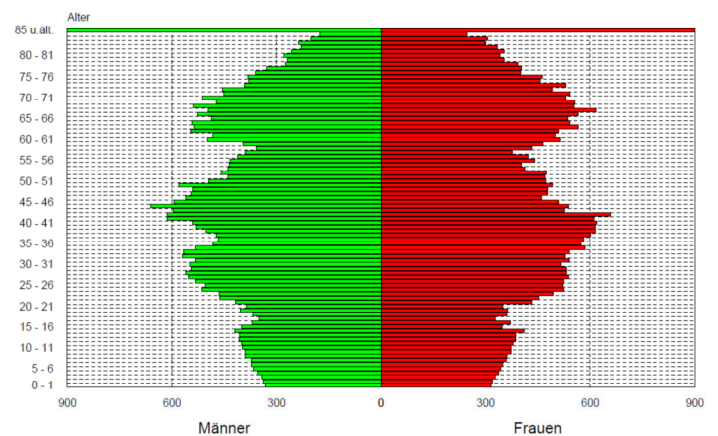
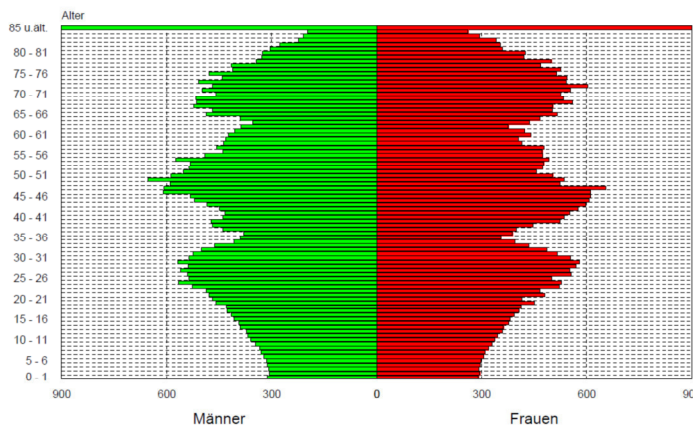
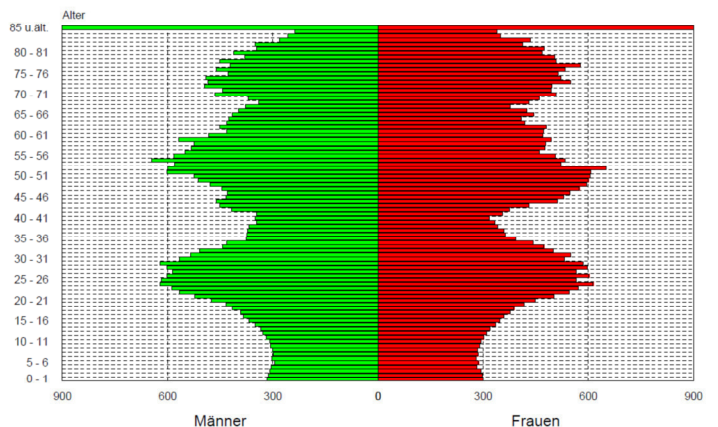
Der demographische Wandel bringt fortlaufende Veränderungen in der Bevölkerungszusammenstellung der Stadtgesellschaft mit sich. In den folgenden Jahren und Jahrzehnten wird die Gesellschaft älter. Der Anteil der Menschen über 65 Jahren wird dabei einen besonderen Anstieg verzeichnen, da die geburtenstarke Jahrgänge der „Babyboomer-Generation“ bald und kontinuierlich in den Ruhestand gehen werden.

Für Bayern prognostiziert das Staatministerium für Gesundheit und Pflege einen wachsenden Anteil an Menschen ab 65 Jahren von aktuell ca. 18 % bis 2020 auf 19,5 % bis 2035 auf 26,4 % (vgl. Bericht „Gesundheit im Alter“, November 2017). Laut Bayerisches Landesamt für Statistik entwickeln sich die Zahlen bis 2036 für die Kreisfreie Stadt Bamberg wie folgt:

Kreisfreie Stadt Bamberg	
Bevölkerungsveränderung 2036 gegenüber 2016 in Prozent	
Insgesamt	0
unter 18-Jährige	0,9
18- bis unter 40-Jährige	-12
40- bis unter 65-Jährige	-4,5
65-Jährige oder Ältere	28
<i>Datenquelle: Bayerisches Landesamt für Statistik</i>	

Bevölkerungsprognosen für Bamberg

Der demographische Wandel führt zu einer Verschiebung in der Bevölkerungsverteilung. Dies wird besonders deutlich anhand der Bevölkerungsbäume von 2015, 2020, 2025, 2030, 2035 und 2040. Grundlage dieser Grafiken sind Bevölkerungsberechnungen von Herrn Dr. Klaus Peter Möller vom Büro für Systemanalysen (Stand: Oktober 2018). Diese Berechnungen basieren auf Prognosen, die aus verschiedenen Annahmen abgeleitet sind. Die Zahlen dienen als Orientierungsgrößen zur Ermöglichung einer frühzeitigen Planung. Die Zahlen sind keineswegs sichere, sie bedürfen einer fortlaufenden Überprüfung (zu empfehlen wäre, beispielsweise eine Fortschreibung der Pflegebedarfsplanung alle 3 Jahre).

Altersstruktur der Bevölkerung in der Stadt Bamberg 2015**Altersstruktur der Bevölkerung in der Stadt Bamberg 2020****Altersstruktur der Bevölkerung in der Stadt Bamberg 2025****Altersstruktur der Bevölkerung in der Stadt Bamberg 2030****Altersstruktur der Bevölkerung in der Stadt Bamberg 2035****Altersstruktur der Bevölkerung in der Stadt Bamberg 2040**

Die Bevölkerungsentwicklung für Bamberg nach Alterskohorten ist in der nachfolgenden Tabelle zusammengefasst². Bis 2025 wird nach Berechnungen von Herrn Dr. Möller die Stadt Bamberg tatsächlich auf über 80.000 Einwohnerinnen und Einwohner anwachsen.

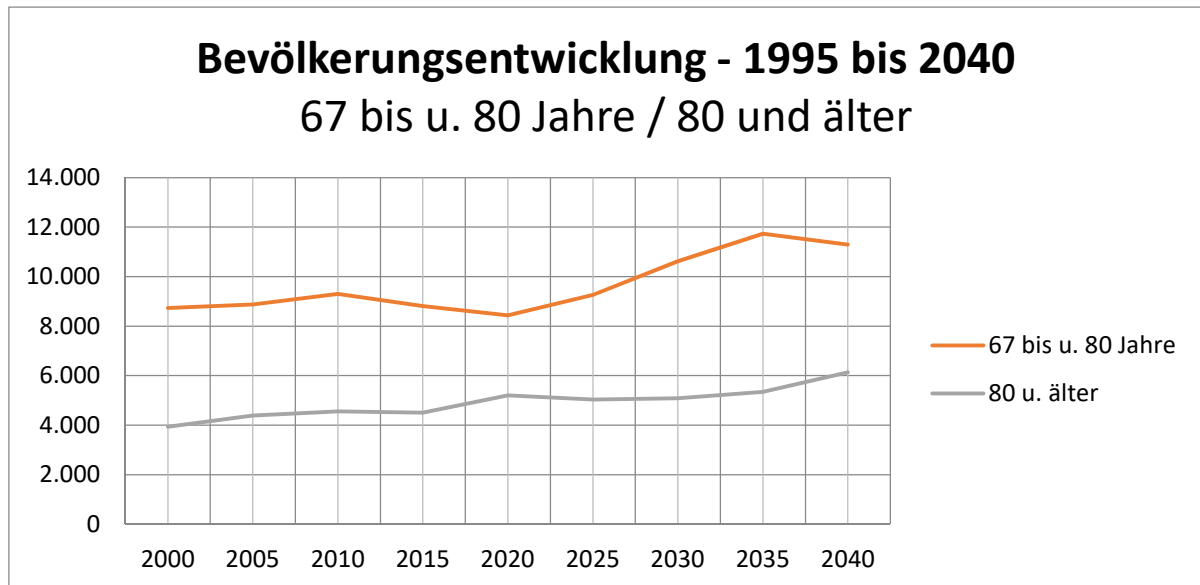
Jahr	Bevölkerung							
	unter 6 Jahre	6 bis u.20 Jahre	20 bis u.30 Jahre	30 bis u.45 Jahre	45 bis u.67 Jahre	67 bis u.80 Jahre	80 Jahre u. älter	Gesamt
1995	3.842	8.768	11.258	15.378	17.910	8.454	4.252	69.862
2000	3.552	9.172	9.372	16.653	17.964	8.727	3.933	69.218
2005	3.391	9.150	9.906	16.152	18.691	8.876	4.383	70.610
2010	3.395	8.210	10.796	14.364	19.979	9.297	4.561	70.649
2015	3.613	8.125	13.454	13.890	20.924	8.817	4.508	73.301
2020	4.652	8.543	12.794	17.600	21.488	8.437	5.207	78.628
2025	4.608	9.390	10.469	19.815	21.030	9.268	5.034	80.009
2030	4.092	10.129	9.447	19.904	20.774	10.624	5.081	80.350
2035	3.577	10.182	9.765	17.108	22.148	11.730	5.339	80.028
2040	3.427	9.229	10.540	14.878	23.920	11.294	6.134	79.148

Datenquelle: Büro für Systemanalysen, Dr. Möller (Stand: 24. Oktober 2018)

Menschen ab 67 Jahren in Bamberg

Bei genauerer Betrachtung der Alterskohorten „67 bis u. 80 Jahren“ sowie „80 und älter“ der Bamberger Bevölkerung wird deutlich, dass die Zahlen in den Altersgruppen nicht fortlaufend steigen, es aber einen langfristig eindeutigen steigenden Trend geben wird.

² Die Tabelle 1 im Anhang zeigt darüber hinaus die vollständigen, d.h. jahresweisen, Berechnungen nach Altersgruppen von 1995 bis 2040.



Datenquelle: Büro für Systemanalyse, Dr. Möller (Stand: 24.10.2018)

Nachfolgende Tabelle präzisiert die Entwicklungen und stellt darüber hinaus einen Zusammenhang zwischen dem Wachstum der Gesamtbevölkerung im Vergleich zum Wachstum der Menschen über 67 Jahren. In rot sind alle Zahlen hervorgehoben, die einen Wachstum in der jeweiligen Bevölkerungsgruppe vorweisen (Delta größer als 0). In grün sind alle Zahlen hervorgehoben, die eine Minderung bedeuten (Delta kleiner als 0).

Jahr	Bevölkerungsentwicklung Ü 67 in Bamberg					
	67 bis u.80 Jahre	80 Jahre u. älter	Gesamt Ü 67	Delta ü 67 absolut	Gesamt Bevölkerung	Delta absolut
2000	8.727	3.933	12.660	-46	69.218	-644
2005	8.876	4.383	13.259	599	70.610	1.392
2010	9.297	4.561	13.858	599	70.649	39
2015	8.817	4.508	13.325	-533	73.301	2.652
2020	8.437	5.207	13.644	319	78.628	5.327
2025	9.268	5.034	14.302	658	80.009	1.381
2030	10.624	5.081	15.705	1.403	80.350	341
2035	11.730	5.339	17.069	1.364	80.028	-322
2040	11.294	6.134	17.428	359	79.148	-880

Datenquelle: Büro für Systemanalysen, Dr. Möller (Stand: 24. Oktober 2018)

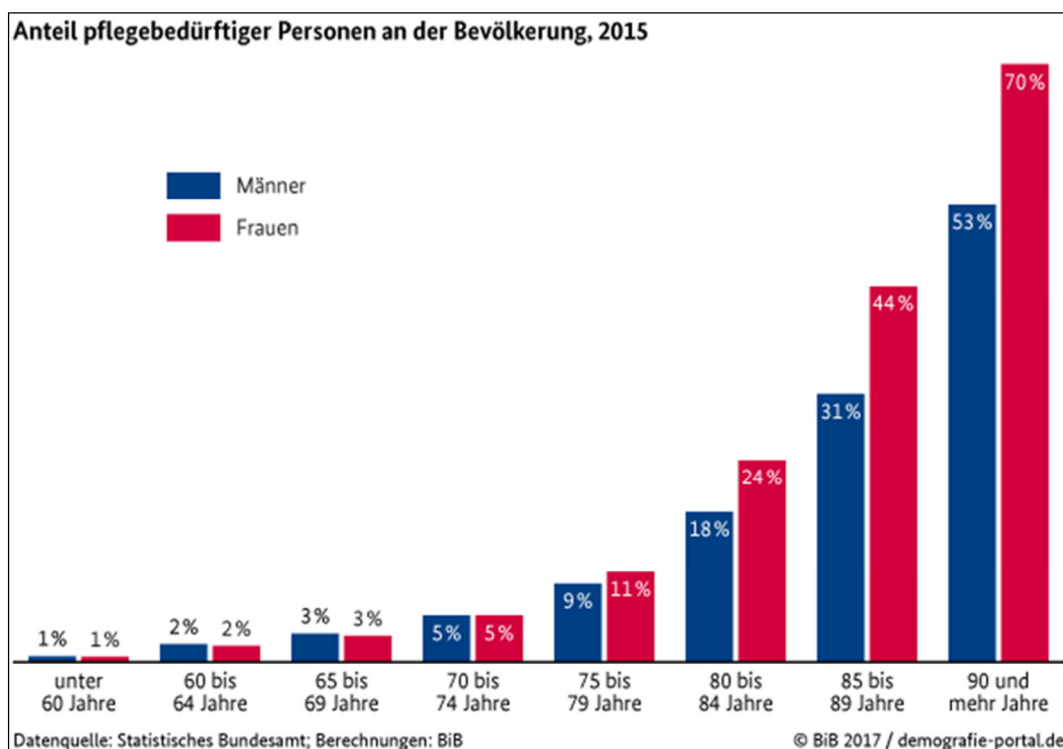
Die Zahlen machen deutlich, dass kurzfristig – d.h. bis 2020 – der Anteil an Menschen über 67 Jahren nur unwesentlich im Vergleich zum Anstieg der Gesamtbevölkerung ansteigt. Die Wachstumsrate der Gesamtbevölkerung ist mit 4,4 % über der Wachstumsrate der Alterskohorte über 67 Jahren. Zwischen 2020 und 2025 wendet sich der Effekt zu einem deutlichen Anstieg der Alterskohorte ab 67 Jahren im Vergleich zu der Gesamtbevölkerung (-2,9 %). Laut aktueller Prognosen verstärkt sich dieser Trend langfristig bis 2040 noch weiter (ähnlich der Prognosen des Bayerischen Landesamt für Statistik, vgl. oben). Der Trend einer alternden Bevölkerung durch den demographischen Wandel ist demnach auch für Bamberg weitestgehend bestätigt. Die absoluten Zahlen der Bevölkerungsentwicklungen sind eindeutig. Die Alterskohorten der Menschen ab 67 Jahren wachsen in den kommenden Jahren kontinuierlich. Bis 2020 ist der absolute Anstieg bei 319, d.h. es werden nächstes Jahr voraussichtlich ca. 300 mehr Menschen in Bamberg leben, die über 67 Jahre sind. Zwischen 2020 und 2025 beträgt der Anstieg der Alterskohorte, laut Berechnungen vom Büro für Systemanalyse, 658 Personen; zwischen 2025 und 2030 1.403 Personen. Dieser fortlaufende Anstieg hat natürlich Konsequenzen für die Situation in Bamberg, ganz besonders auf die Situation in der Pflege.

4. Pflegeplatzbedarf in Bamberg

Die Pflegeplatzbedarfsplanung ist eine Infrastrukturplanung, welche auf den Bevölkerungsberechnungen aus dem vorherigen Kapitel abgeleitet wird. Dort wurde ein deutlicher Anstieg der Menschen über 67 Jahren prognostiziert. Die Berechnungen von Herrn Dr. Möller gehen hier bis 2025 von knapp 1000 mehr Menschen in Bamberg aus, die 67 Jahre und älter sind.

Pflegebedürftigkeit

Natürlich ist nicht jeder Mensch ab 67 Jahre pflegebedürftig. Jedoch steigt mit zunehmendem Alter die Wahrscheinlichkeit der Pflegebedürftigkeit. Für eine Ableitung der Bevölkerungsentwicklung in eine Pflegebedarfsplanung ist das Heranziehen von Orientierungsgrößen notwendig, die die Pflegebedürftigkeit der Alterskohorten in Plangrößen berechenbar machen. Das Statistische Bundesamt hat für 2015 eine bundesweite Berechnung der Pflegebedürftigkeit veröffentlicht, die zur Berechnung in der kommunalen Pflegebedarfsplanung herangezogen werden kann. Die folgende Grafik zeigt den Anteil der pflegebedürftigen Menschen im Verhältnis zur jeweiligen Gesamtanzahl in den Alterskohorten.



Das Planungspapier „Pflege 2025 in Bamberg“ hat bisher mit anderen Alterskohorten gerechnet (aus dem Kapitel 3). Die Anteile der Pflegebedürftigkeit müssen demnach in unsere Alterskohorten „67 bis u 80 Jahre“ sowie „80 und älter“ abgeleitet werden. Nachfolgende Tabelle zeigt die Berechnung.

Pflegebedürftigkeit			
Durchschnittswert für Altersspannen			Durchschnittswert für weitere Berechnungen
Alter	Weiblich	Männlich	
65 bis 69	3%	3%	6,0%
70 bis 74	5%	5%	
75 bis 79	11%	9%	
80 bis 84	24%	18%	40,0%
85 bis 89	44%	31%	
90 plus	70%	53%	

Für unsere Alterskohorte „67 bis u 80 Jahre“ kann von einer Pflegebedürftigkeit von ca. 6 %, für die Alterskohorte „80 und älter“ von ca. 40 % im Vergleich zur jeweiligen Gesamtanzahl in der Alterskohorte ausgegangen und weitergerechnet werden.

Der Anteil der Pflegebedürftigkeit wird über den betrachteten Zeitverlauf als stabil angenommen. Eine Verminderung der Anteile beispielsweise aufgrund des medizinischen Fortschritts wird daher aktuell nicht berücksichtigt. In der Fortschreibung der Pflegebedarfsplanung müssen die Anteile daher überprüft und ggf. angepasst werden, da der medizinische Fortschritt eine Pflegebedürftigkeit eindämmen könnte und somit weniger stationäre Pflegeplätze benötigt würden.

Pflegebedürftigkeit in Bamberg

Mit diesen Hilfsgrößen der Pflegebedürftigkeit lassen sich absolute Größen der Pflegebedürftigkeit in Bamberg ableiten. Diese in Verbindung mit den Zahlen der Bevölkerungsentwicklung des Büros für Systemanalyse aus 2018 ergeben folgende Berechnungsgrundlage für die weitere Pflegebedarfsplanung.

In der nachfolgenden Tabelle werden die Werte jahresweise für die Jahre 2015 bis 2030 berechnet (kurz- und mittelfristige Entwicklungen). Außerdem werden die Werte für die

Jahre 2035 und 2040 angegeben, um Hinweise für mögliche längerfristige Trends abzulesen. Längerfristige Prognosen dienen nur als Orientierungswerte, diese müssen regelmäßig aktualisiert und ggf. bei auftretenden Abweichungen neu diskutiert werden. Die Zahlen belegen, dass die Anzahl an pflegebedürftigen Menschen aufgrund des demographischen Wandels in den kommenden Jahren auch in Bamberg zunehmen wird. Die Spalte „Delta absolut“ zeigt den jeweiligen Wachstum (oder Rückgang) im Vergleich zum Vorjahr. Von 2018 bis 2022 steigt die Anzahl jährlich um mindestens 40 und maximal 113 Personen an. Zwischen den Jahren 2022 und 2026 ist eine kurzfristige Entschärfung der Situation lesbar. Der Pflegebedarf sinkt in der Zeit wiederum um insgesamt ca. 65. Ab 2027 ist mit einem weiteren und längerfristigen Anstieg zu rechnen. In orange sind alle Zahlen hervorgehoben mit einem Wachstum in der Anzahl der Menschen, die pflegebedürftig sind (Delta zwischen 0 und 200). In rot ist das Wachstum besonders stark (Delta größer als 200). In grün sind alle Zahlen hervorgehoben, die eine Minderung bedeuten (Delta kleiner als 0), d.h. die Menschen, die pflegebedürftig sind, werden in diesen Zeiträumen voraussichtlich weniger.

Jahr	Entwicklung Pflegebedürftigkeit in Bamberg					
	67 bis u.80 Jahre	Pflegebedürftigkeit absolut	80 Jahre u. älter	Pflegebedürftigkeit absolut	Pflegebedürftigkeit Gesamt (absolut)	Delta absolut
2015	8.817	529	4.508	1.803	2.332	
2018	8.653	519	4.816	1.926	2.446	113
2019	8.530	512	5.027	2.011	2.523	77
2020	8.437	506	5.207	2.083	2.589	66
2021	8.401	504	5.318	2.127	2.631	42
2022	8.525	512	5.282	2.113	2.624	-7
2023	8.703	522	5.271	2.108	2.631	6
2024	8.873	532	5.231	2.092	2.625	-6
2025	9.268	556	5.034	2.014	2.570	-55
2026	9.538	572	4.984	1.994	2.566	-4
2027	9.779	587	5.004	2.002	2.588	22
2028	10.059	604	5.022	2.009	2.612	24
2029	10.325	620	5.035	2.014	2.634	21
2030	10.624	637	5.081	2.032	2.670	100
2035	11.730	704	5.339	2.136	2.839	170
2040	11.294	678	6.134	2.454	3.131	292
			Mehrbedarf Pflegeplätze heute bis einschließlich 2020			
			Mehrbedarf Pflegeplätze heute bis einschließlich 2025			
			Mehrbedarf Pflegeplätze heute bis einschließlich 2040			

Datenquelle: Büro für Systemanalysen, Dr. Möller (Stand: Oktober 2018) und Statistisches Bundesamt (2015)

Die Zahlen machen einen zusätzlichen Pflegebedarf in Bamberg aufgrund der demographischen Entwicklung sichtbar (ohne den zusätzlichen Effekt durch die gesetzlichen Änderungen, wie in Kap. 2 erwähnt, die dann nachfolgend noch ergänzt werden müssen): Es kann zusammenfassend festgehalten werden, dass bis zum Jahre 2025 knapp 240 weitere Personen ein Pflegeangebot benötigen. Diese Nachfrage kann über Angehörige oder ambulante/teilstationären Angebote auf der einen oder über stationäre Angebote auf der anderen Seite gedeckt werden (bzw. Kombinationsleistungen).

Pflegebedürftigkeit und stationäre Pflege

Bei einem erfahrungsgemäßen deutschlandweiten Verhältnis von ca. 2/3 zu 1/3 zwischen ambulanter Pflege/ Pflegenden Angehörigen und stationärer Pflege muss daher mit einem zusätzlichen Pflegeplatzbedarf in der stationären Pflege von 80 Plätzen bis 2025 ausgegangen werden. Nachfolgende Tabelle errechnet den zusätzlichen Bedarf an stationäre Pflegeversorgung in Bamberg im Zeitverlauf bis 2040.

Das Bedarfsverhältnis 1/3 zu 2/3 wird für die weiteren Berechnungen angenommen, obwohl der Anteil der stationären Pflege im Jahr 2017 bei 27 % lag (vgl. Kapitel 1). Heute versorgen (laut TNS Infratest Sozialforschung, 2016) häufig zwei oder drei pflegende Angehörige eine pflegebedürftige Person (ca. 50 %). Weitere 15 % haben drei pflegende Angehörige und weitere 16 % haben bis zu vier pflegende Angehörige, die sich um eine zu pflegende Person kümmern können.

Die Leistung der pflegenden Angehörigen ermöglicht, dass aktuell nur ca. 27 % der zu pflegenden Menschen in stationären Einrichtungen versorgt werden müssen. Hier ist allerdings eine Verschiebung in Richtung „stationär“ zu erwarten mit der Konsequenz zusätzlicher stationärer Pflegeplätze. Dies betont auch der sechste Pflegebericht der Bundesregierung (2016, S. 22f.). Der Pflegebericht weist u.a. darauf hin, dass bei kinderlosen Ehepaaren die Anzahl der möglichen Angehörigen, die Pflegeaufgaben übernehmen könnten, deutlich geringer ist (siehe auch Ausblick: Situation der pflegenden Angehörigen und der ambulanten Pflege im Kapitel 5).

Daher wird für die Berechnungen ein Verhältnis von 33 % angenommen. Zum Vergleich werden in der nachfolgenden Tabelle auch die Zahlen bei einem angenommen künftigen Verhältnis von 30 % aufgeführt. Die Annahme eines stationären Anteils von 33 % ist im Zuge der Fortschreibungen der Pflegebedarfsplanung zu überprüfen und ggf. anzupassen.

Jahr	Entwicklung Pflegebedürftigkeit in Bamberg					Bedarf zusätzlicher Pflegeangebote		
	67 bis u.80 Jahre	Pflegebedürftigkeit absolut	80 Jahre u. älter	Pflegebedürftigkeit absolut	Pflegebedürftigkeit Gesamt (absolut)	Delta absolut	Anteil stationäre Plätze	
2015	8.817	529	4.508	1.803	2.332		0,33	0,30
2018	8.653	519	4.816	1.926	2.446	113	38	34
2019	8.530	512	5.027	2.011	2.523	77	26	23
2020	8.437	506	5.207	2.083	2.589	66	22	20
2021	8.401	504	5.318	2.127	2.631	42	14	13
2022	8.525	512	5.282	2.113	2.624	-7	- 2	- 2
2023	8.703	522	5.271	2.108	2.631	6	2	2
2024	8.873	532	5.231	2.092	2.625	-6	- 2	- 2
2025	9.268	556	5.034	2.014	2.570	-55	- 18	- 17
2026	9.538	572	4.984	1.994	2.566	-4	- 1	- 1
2027	9.779	587	5.004	2.002	2.588	22	7	7
2028	10.059	604	5.022	2.009	2.612	24	8	7
2029	10.325	620	5.035	2.014	2.634	21	7	6
2030	10.624	637	5.081	2.032	2.670	100	33	30
2035	11.730	704	5.339	2.136	2.839	170	57	51
2040	11.294	678	6.134	2.454	3.131	292	97	88
			Mehrbedarf Pflegeplätze heute bis einschließlich 2020				86	77
			Mehrbedarf Pflegeplätze heute bis einschließlich 2025				79	71
			Mehrbedarf Pflegeplätze heute bis einschließlich 2040				288	259

Datenquelle: Büro für Systemanalysen, Dr. Möller (Stand: Oktober 2018) und Statistisches Bundesamt (2015)

Es wird deutlich, dass der Mehrbedarf zwischen 2020 und 2025 relativ stabil bei ungefähr 80 bleibt. Der Mehrbedarf steigt dann erst wieder ab 2027 und langfristig (auf 288 neue stationäre Pflegeplätze bis 2040). Diese Zahlen umfassen allerdings lediglich die zu erwartenden demographischen Entwicklungen, es ist bei der Pflegbedarfsplanung auch die Auswirkungen der gesetzlichen Entwicklungen durch das PflWoqG zu berücksichtigen.

Pflegeplatzbedarf in Bamberg

Für eine Pflegeplatzbedarfsplanung 2025 ist neben der Bevölkerungsentwicklung auch die in Kapitel 2 erwähnten gesetzlichen Änderungen und Verluste an bestehenden Pflegeplätzen mit zu berücksichtigen. Nachfolgende Tabelle integriert die Zahlen zur

Bevölkerungsentwicklung mit dem zusätzlich auftretenden Pflegeplätzebedarf durch das PflWoqG.

Pflegebedarfsplanung 2025 Bamberg			Ausbauplanung (bei kalk. 80 stationäre Plätze pro Einrichtung)
Jahr	Bedarf zusätzlicher Pflegeangebote		
	Jährliches Wachstum Pflegebedürftigkeit	Mehrbedarf an stationäre Plätzen	
2018	113,4	37,8	2 weitere Einrichtungen bis 2020
2019	77,0	25,7	
2020	66,4	22,1	
Mehrbedarf Pflegeplätze heute bis einschließlich 2020		86	
Wegfall Pflegeplätze heute bis 2021 (PfleWoqG)		52	
Pflegeplätzebedarf in Bamberg heute bis einschließlich 2020		138	
2021	42,2	14,1	3 weitere Einrichtungen bis 2025
2022	-7,0	-2,3	
2023	6,3	2,1	
2024	-5,8	-1,9	
2025	-55,1	-18,4	
Mehrbedarf Pflegeplätze 2021 bis einschließlich 2025		-6	
Wegfall Pflegeplätze 2021 bis 2026 (PfleWoqG)		267	
Pflegeplätzebedarf in Bamberg 2021 bis einschließlich 2025		261	
2026	-3,8	-1,3	3 weitere Einrichtungen bis 2040
2027	22,5	7,5	
2028	24,0	8,0	
2029	21,2	7,1	
2030	100,2	33,4	
2035	169,6	56,5	
2040	291,8	97,3	
Mehrbedarf Pflegeplätze 2026 bis einschließlich 2040		208	
Wegfall Pflegeplätze 2026 bis 2040 (PfleWoqG)		68	
Pflegeplätzebedarf in Bamberg 2026 bis einschließlich 2040		276	

Datenquelle: Büro für Systemanalysen, Dr. Möller (Stand: Oktober 2018), Statistisches Bundesamt (2015) und eigene Erhebung Stadt Bamberg (2018)

Neben den bestehenden derzeitigen 950 stationären Plätzen in Bamberg (siehe auch Kapitel 1) berechnet die Pflegebedarfsplanung die voraussichtlich zu erwartenden Veränderungen unter der Berücksichtigung der beiden supplementären Effekte der gesetzlichen Entwicklungen (siehe auch Kapitel 2) und der demographischen Entwicklungen (siehe auch Kapitel 3).

- Für den Zeitraum heute bis einschließlich 2020 braucht die Stadt Bamberg zwei weitere stationäre Pflegeeinrichtungen (mit einer kalkulierten Größe von ca. 80 Plätzen). Die genauen Kapazitäten richten sich natürlich an die jeweiligen konkreten Umsetzungsplanungen, diese müssen dann dementsprechend angepasst werden.

- Für den Zeitraum 2021 bis einschließlich 2025 werden weitere drei Einrichtungen gebraucht. Hier machen die Zahlen ganz besonders deutlich, dass die gesetzlichen Änderungen schwerwiegende Konsequenzen für die Pflege in Bamberg haben, im Gegenzug zu schwachen Bedarfssteigerungen in dem Zeitraum aufgrund der demographischen Entwicklung in Bamberg.
- Für den Zeitraum 2026 bis einschließlich 2040 dienen die Zahlen nur als grobe Planungsgrößen. Mit zunehmender Langfristigkeit steigt die Fehlerwahrscheinlichkeit bei den Bevölkerungsprognosen. Die Zahlen geben aber bereits heute den eindeutigen Befund, dass es auch nach 2025 eine deutliche Bedarfssteigerung an stationären Pflegeplätzen geben wird. Diese sind fast ausschließlich aus der demographischen Entwicklung abgeleitet, d.h. ab 2025 wird uns der demographische Wandel besonders erreichen. Die gesetzlichen Änderungen durch das PflWoqG sollten bis dahin keine Rolle mehr spielen. Die genaue Bezifferung des zusätzlichen Bedarfs an stationären Einrichtungen bleibt schwierig prognostizierbar. Aktuell gehen wir davon aus, dass wir mindestens bis 2040 drei zusätzliche Einrichtungen brauchen werden. Für verlässliche Planungsgrößen ist die Pflegeplatzbedarfsplanung fortzuschreiben.

Bezüglich der Interpretation der Zahlen ist zu erwähnen, dass schon zum jetzigen Zeitpunkt der Pflegebedarf höher ist als das bestehende Angebot. Die Träger, das Beratungs- und Betreuungszentrum der Sozialstiftung Bamberg und die Senioren- und Pflegeberatungsstellen in Bamberg melden dies seit längerem zurück. Es gibt kein valides Datenmaterial zu der Dunkelziffer am aktuellen Pflegebedarf. Viele Betroffene haben in den letzten Jahren bereits, aufgrund des Mangels in Bamberg, anderweitige Lösungen finden müssen. Leider gibt es hier keinen Ansatzpunkt dies zahlenbasiert zu bestätigen. Es wird allerdings empfohlen, bei weiteren Planungen – je nach Möglichkeiten in der Umsetzung – quantitativ großzügige Lösungen zu präferieren, um dem unsichtbaren Bedarf etwas entgegenzuwirken zu können.

Aktuelle Ausbauplanungen der Träger in Bamberg

Die Betreiber von Pflege- und Altenhilfeeinrichtungen in der stationären Versorgung in Bamberg sind sich sowohl der aktuellen schwierigen Situation in der Pflege als auch der

kurz- und mittelfristigen Zuspitzungen bewusst. Einige der Träger bemühen sich daher weitere Einrichtungen aufzubauen sowie bestehende Einrichtung zu sanieren, um den Anforderungen der PflWoqG und dessen Ausführungsverordnung umzusetzen (vgl. Kapitel 2).

Die Träger haben folgende aktuelle Planungen rückgemeldet (Stand November 2018):

- Das **Diakonische Werk Bamberg** Forchheim plant einen Neubau für eine stationäre Einrichtung mit 60 Pflegeplätzen. Der Neubau soll zu Beginn als Zwischennutzung für die Pflegebedürftigen aus dem Wilhelm Löhe Heim dienen, welches ebenfalls saniert werden soll, um den gesetzlichen Anforderungen des PflWoqG zu entsprechen. Insgesamt wird die Diakonie nach Fertigstellung des Neu- und Umbaus 170 Plätze anbieten können (bisher 119). Die Planungen stehen, es wird aktuell nach einem passenden Grundstück für den Neubau gesucht.
- **Advita Pflegedienst GmbH** plant, als neuer privater Träger in der Region Bamberg, eine Einrichtung an der Starkenfeldstraße mit 26 Plätzen (laut FT-Bericht vom 24.09.2018; der Sozialverwaltung wurden bisher keine detaillierten Planungen zu der Einrichtung vorgelegt).
- **Curanum (Korian-Gruppe)** hat zurückgemeldet, dass sie sich vorstellen können eine neue stationäre Einrichtung zu planen, sobald ein Grundstück in Aussicht steht (beispielsweise mit 100 zusätzlichen Plätzen).
- **Die Sozialstiftung Bamberg** plant ca. 130 weitere Pflegeplätze im Bereich von Wachkoma und Demenz, d.h. Intensivpflege und eine beschützende Einrichtung. Eine Realisierung ist bis zum Jahre 2025 vorgesehen, vorbehaltlich der Zustimmungen der Mutterstiftungen und der Stiftungsaufsicht.
- Der **AWO Kreisverband Stand und Landkreis Bamberg** plant aktuell keine weiteren stationären Einrichtungen. Als Gründe nennt der Träger massiv angestiegene Baukosten und den Fachkräftemangel.
- Der **Caritasverband Stadt Bamberg und Landkreis Forchheim** plant aktuell keine weiteren stationären Einrichtungen.

Sollten die bestehenden Planungen tatsächlich umgesetzt werden, so würde dies einen Pflegebettenanstieg von ca. 300 bedeuten. Die Träger Diakonie und Curanum, die einen Neubau planen, stehen allerdings vor dem Problem eines fehlenden Grundstücks. Sie sind

stark daran interessiert eine Gemeinfläche für den Bau einer stationären Einrichtung in Bamberg zu erwerben.

5. Zusammenfassung und Empfehlungen

Entgegen der ersten Schätzungen eines Bedarfs von 600 zusätzlichen Pflegebetten bis 2025 (bspw. thematisiert im Familien- und Integrationssenat vom 22.02.2018) zeigt die Pflegebedarfsplanung anhand aktueller Bevölkerungshochrechnungen einen niedrigeren Mehrbedarf von ca. 400 zusätzlichen Pflegebetten für Bamberg von heute bis 2025. Dies bleibt trotzdem eine große Herausforderung. Die Träger der Alten- und Pflegehilfe sind dabei auch auf eine Unterstützung der Stadt Bamberg angewiesen.

Ergebnisse „Pflege 2025 in Bamberg – Stationäre Pflege“ auf einen Blick:

- In Bamberg sind aktuell 870 Pflegeplätze belegt. Insgesamt – ohne Fachkräftemangel – stünden bis zu **950 Pflegeplätze** zur Verfügung (vgl. S. 3).
- Aufgrund der gesetzlichen Änderungen durch das **Pflege- und Wohnqualitätsgesetz** (PfleWoqG) werden bis 2036 387 Pflegebetten aus dem Bestand wegfallen – bis 2021 52 Plätze, bis 2026 weitere 267 (vgl. S. 4).
- Der **demographische Wandel** und das allgemeine Wachstum der Stadt führen zu einer erwartenden wachsenden Anzahl an pflegebedürftigen Menschen von ca. 300 bis einschließlich 2021. Zwischen 2021 und 2027 ist mit keinem weiteren Wachstum zu rechnen. Ab 2028 steigt die zusätzliche Pflegebedürftigkeit in Bamberg wieder und besonders stark (vgl. S. 14f.).
- Die **supplementären gesetzlichen und demographischen Entwicklungen führen in einer Pflegeplatzplanung zu einem Mehrbedarf an zusätzlichen stationären Pflegeplätzen in Bamberg von ca. 400 bis zum Jahr 2025 (vgl. S.16).**
- Das führt zu einer ersten **Ausbauplanung** von stationären Einrichtungen mit zwei zusätzlichen Einrichtungen (mit ca. 80 Plätzen) bis einschließlich 2020 sowie voraussichtlich weiteren drei Einrichtungen bis einschließlich 2025 (vgl. S. 16)
- Vier Träger planen aktuell neue Einrichtungen in Bamberg mit ca. 300 potentiellen zusätzlichen Pflegeplätzen. Zwei Träger stehen vor dem aktuellen Problem ein Grundstück in Bamberg zur Umsetzung der Planungen zu erwerben (vgl. S. 18).
- Die Stadt Bamberg stellt mit diesem Planungspapier die Situation in der stationären Pflege vor und erarbeitet verschiedene nachfolgende **Maßnahmenempfehlungen**, um den Herausforderungen in den nächsten Jahren zu begegnen.

Grundlegende Überlegungen

Es stellen sich folgende grundlegende Fragen, die sich die Kommune bei der Bewältigung der Herausforderung im Zuge des demographischen Wandels stellen muss.

Inwieweit wird die Gesundheitswirtschaft mitsamt des Pflegesektors als Wirtschaftsfaktor für die Stadt und Region Bamberg eingestuft und gefördert?

Inwieweit ist die Situation in der Alten- und Pflegehilfe als Standortfaktor – im Sinne einer generationsverbindenden Familienfreundlichkeit – für Bamberg wichtig?

Inwieweit kann vermieden werden, dass pflegebedürftige Bürgerinnen und Bürger aktuell keinen Pflegeplatz in der Region Bamberg finden und z.T. bis ins Ausland weiter vermittelt werden müssen?

Ziel 1: Unterstützung des Aufbaus von stationären Pflegeeinrichtungen

Die Träger der stationären Pflege können im Aufbau weitere Pflegeplätze nicht alleine gelassen werden. Die Unterstützung durch die Kommune ist referatsübergreifend notwendig, um die Herausforderungen im Sinne der Bürgerinnen und Bürger meistern zu können. Allerdings ist der Handlungsspielraum für die Kommune klein. Ein erster wichtiger Unterstützungsbedarf kommt der Kommune bei der Bereitstellung von Bauplätzen für weitere Pflegeeinrichtungen zu. Dies ist ein aktuelles Hindernis für einzelne Träger, welches den Ausbau verzögert.

Die Diakonie bemüht sich seit 2009 um ein Grundstück für den (Ausweich-) Neubau mit ca. 4000m² Fläche. Ebenso wichtig scheint der Bedarf des Trägers Korian mit den beiden Curanum-Häusern Franz Ludwig und Nonnenbrücke. Auch die Korian-Gruppe ist auf der Suche nach einem Grundstück.

Angesichts der Flächenknappheit innerhalb der Stadt Bamberg, ist eine regionale Kooperative zu dem Thema mit dem Landkreis Bamberg (und ggf. darüber hinaus) ebenfalls sinnvoll. Das Planungspapier „Pflege 2025 in Bamberg“ soll dabei der sachlichen Auseinandersetzung mit dem Thema dienen und gemeinsame Lösungen ermöglichen.

Maßnahmenempfehlungen:

- Intensivierung der interkommunalen Zusammenarbeit mit dem Landkreis Bamberg und den Trägern der Pflegeeinrichtungen zu dem Thema mit dem Ziel, weitere Flächen für den Ausbau von stationären Pflegeeinrichtungen in der Region zu finden (in 2019).
- Verkauf, bzw. Vermittlung eines Grundstücks für eine stationäre Pflegeeinrichtung (in 2019).
- Verkauf, bzw. Vermittlung eines zweiten Grundstücks für eine stationäre Pflegeeinrichtung (in 2020).
- Anregung an Landesregierung zur Verbesserung der Förderkulisse bei der Schaffung neuer Pflegeplätze.

Ziel 2: Linderung des Fachkräftemangels in der Pflege in Bamberg

Neben baulichen Herausforderung einzelner Träger stehen alle Träger gemeinschaftlich vor einer weiteren Herausforderung. Der Fachkräftemangel in der Branche führt aktuell zeitweise zu der Situation, dass einige bestehende Pflegebetten aufgrund des fehlenden qualifizierten Personals und aufgrund der gesetzlich vorgegebenen Fachkraftquote³ unbelegt bleiben müssen. Einige Einrichtungen sind daher aktuell nicht voll belegt (vgl. Kapitel 1).

Bezüglich des Fachkräftemangels besteht insbesondere auf Bundes- und Landesebene Handlungsbedarf. Die Kommune hat wenige Handlungsspielräume. Sie hat trotzdem ein großes Interesse daran, dass Bürgerinnen und Bürger einen Pflegeplatz in Bamberg finden. Daher sind auch hier unterstützende Maßnahmen zu überlegen, um den Fachkräftemangel gemeinsam mit den betroffenen Trägern entgegenzuwirken.

³ Die Fachkraftquote einer Einrichtung sagt etwas über das Verhältnis von Pflegefachkräften zu Hilfskräften in der Betreuung aus. In Deutschland ist eine Fachkraftquote von mindestens 50 % vorgeschrieben, d.h. bei mehr als vier pflegebedürftigen Personen muss mindestens jeder zweite weitere Beschäftigte eine Fachkraft sein.

Maßnahmenempfehlungen:

- Entwicklung einer Offensive „Gesundheitswirtschaft für Bamberg“, welche ebenfalls den Pflegesektor beinhaltet. Dadurch werden gemeinsam mit den Trägern gute kommunale Rahmenbedingungen geschaffen, die im Fachkräftewettbewerb Vorteile ermöglichen.
- Erstellung eines Konzeptes zur Gewinnung von Fachkräften in der Pflege aus dem Asylverfahren für die Bayerische Staatsregierung.

Ziel 3: Stärkung der Kurzzeitpflege

Die Landespflegesatzkommission in Bayern hat verbesserte Rahmenbedingungen für das Angebot der eingestreuten Kurzzeitpflege in vollstationären Einrichtungen verabschiedet. In einem Modell "Fix plus x" erhalten Einrichtungen, die sich freiwillig verpflichten, zwei feste Plätze für Kurzzeitpflegegäste zu reservieren, verbesserte wirtschaftliche Rahmenbedingungen bei der Preisbildung. Diese gelten dann für alle Kurzzeitpflegegäste - nicht nur für die beiden fest reservierten Plätzen. Für Bayern wird damit eine flächendeckende Sicherung des Angebots an Kurzzeitpflegeplätzen erwartet. Die von der Regierung in der Förderrichtlinie Pflege – WoLeRaF beschlossene Fördermöglichkeit für die Umwandlung in oder Neuschaffung von Kurzzeitpflegeplätzen mit der Kostenübernahme von 90 % bei Nichtbelegung greift nicht. Die stationären Einrichtungen sind auch ohne diese Förderung zu 100 % belegt oder können aufgrund der Fachkraftquote nicht belegt werden – damit fehlt der Anreiz von dem gebotenen Zuschuss Gebrauch zu machen.

Eine Abfrage der Stadtverwaltung bei den stationären Einrichtungsträgern im Zuge der Familien- und Integrationssenatssitzung vom 22.02.2018 ergab, dass Anfragen nach Kurzzeitpflege nicht einheitlich dokumentiert werden. Es können daher keine verbindlichen Aussagen über das Verhältnis von Zu- oder Absagen getroffen werden. Annäherungsweise kann die Dokumentation des Beratungs- und Betreuungszentrum der Sozialstiftung Bamberg herangezogen werden. Danach gingen im Jahr 2017 800 Anfragen ein, von denen 20 % nicht vermittelt werden konnten. Es ist anzunehmen, dass von diesen 20 % einige bei anderen stationären Einrichtungen (in Stadt oder Landkreis) fündig geworden

sind, so dass sich der vermutete Bedarf an weiteren Kurzzeitpflegeplätzen nochmals reduziert. Eine genaue Aussage über den tatsächlichen Bedarf ist aufgrund dieser Datenlage allerdings nicht möglich.

Als zentralen Hinderungsgründen weitere Kurzzeitpflegeplätze einzurichten, nennen die Träger in erster Linie die unzureichende Förderung für Kurzzeitpflege von 90 %, die auch aufgrund der hohen Nachfrage nach vollstationärer Pflege, nicht greift. Außerdem ist der Arbeitsaufwand für einen Kurzzeitpflegeplatz sehr hoch, da die gleichen Dokumentationspflichten wie bei vollstationäre Pflegeplätze gefordert werden. Die Einrichtungen besetzen ihre Plätze daher lieber im vollstationären Bereich, da dadurch auch eine 100 % Finanzdeckung gegeben ist. Der Fachkräftemangel verhindert darüber hinaus ebenfalls eine einfache Ausweitung von weiteren Kurzzeitpflegeplätzen, da aktuell nicht ausreichend Fachpersonal zur Verfügung steht.

Maßnahmenempfehlungen:

- Unterstützung des Ausbaus von stationären Pflegeplätzen (siehe Ziel 1)
- Linderung des Fachkräftemangels in der Pflege in Bamberg (siehe Ziel 2).
- Erarbeitung von Strategien und Maßnahmen mit dem Ziel eine Ausweitung von Kurzzeitpflegeplätzen zu ermöglichen.
- Rückmeldungen an das Bayerische Staatsministerium für Gesundheit und Pflege.

Ausblick: Situation der pflegenden Angehörigen und der ambulanten sowie teilstationären Pflege

1,38 Millionen pflegebedürftige Menschen wurden in 2015 von pflegenden Angehörigen versorgt (vgl. Grafik S. 2). Pflegende Angehörige leisten hier einen immensen Beitrag. In der vorliegenden Pflegebedarfsplanung liegt die Annahme zugrunde, dass die Versorgung über pflegende Angehörige in Zukunft stabil bleiben wird. Dies ist allerdings keineswegs gesichert. Der 7. Altenbericht geht von einer Verringerung um bis zu 5 % aus: Begründet wird dieser Trend mit Veränderungen in familialen Strukturen mit zunehmender Mobilität und Flexibilität sowie mit Veränderungen der sozialen Gefüge in Quartieren, Gemeinden und Nachbarschaften – etwa mit einem steigenden Anteil der Einpersonenhaushalte (vgl. S. 200, 7. Altenbericht der Bundesregierung, 2016). Ein Rückgang des Versorgungsanteils in der Pflege durch pflegende Angehörige hätte einen zusätzlichen Bedarf an stationären Einrichtungsplätzen zur Folge. Dieses Entwicklungsrisiko muss bei der Fortschreibung der Pflegebedarfsplanung Berücksichtigung finden.

Neben dem Schwerpunkt der stationären Pflege ist ebenfalls ein Planungspapier mit den Schwerpunkten „Ambulante Pflege und pflegende Angehörige“ erforderlich (voraussichtliche Veröffentlichung 2020). Grundsätzlich ist – auch auf kommunaler Ebene – über weitere Maßnahmen zur Verbesserung der Situation von pflegenden Angehörigen nachzudenken⁴. Investitionen in die Stärkung pflegender Angehöriger sind präventive Investitionen, da sie einem Mehrbedarf an stationäre Pflegeeinrichtungen entgegenwirken und somit mittelfristig Kosten einsparen können.

⁴ Aktuell werden kommunale Gelder in Höhe von 15.000 € jährlich in die Fachstelle für pflegende Angehörige eingebracht. Darüber hinaus versucht auch das SPGK (Seniorenpolitisches Gesamtkonzept) diese Veränderungen durch eine Stärkung der Nachbarschafts- und Netzwerkhilfen zu lindern. Der Arbeitskreis pflegende Angehörige sucht zudem nach ergänzenden Maßnahmen zur Unterstützung der pflegenden Personen (z.B. angemessene Würdigung).

Anhang

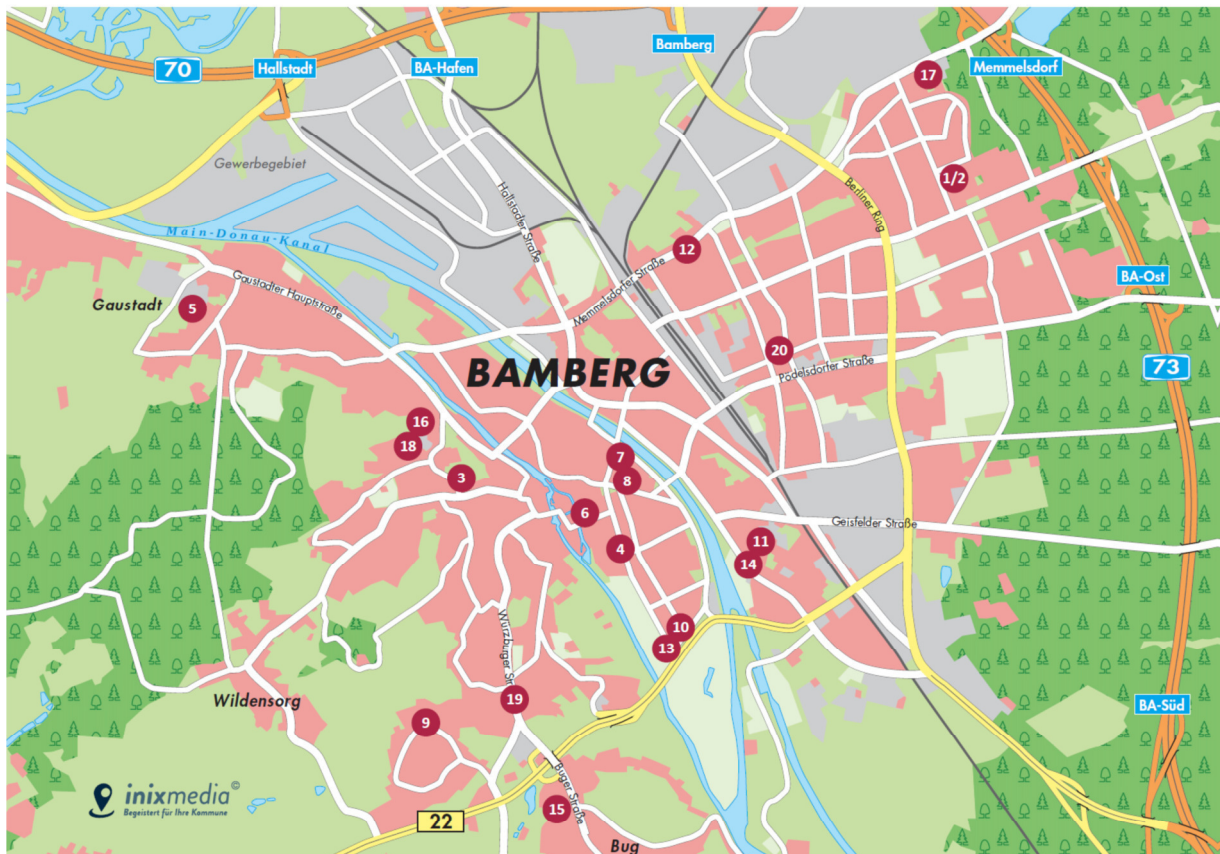
Tabelle: Bevölkerung nach Altersgruppen von 1995 bis 2040 in der Stadt Bamberg

Jahr	Bevölkerung									
	unter 6 Jahre	6 bis u.20 Jahre	20 bis u.30 Jahre	30 bis u.45 Jahre	45 bis u.67 Jahre	67 bis u.80 Jahre	Delta	80 Jahre u. älter	Delta	Gesamt
1995	3.842	8.768	11.258	15.378	17.910	8.454		4.252		69.862
1996	3.850	8.923	10.724	15.803	17.997	8.547	93	4.099	-153	70.036
1997	3.802	8.980	10.207	16.138	17.851	8.759	212	3.953	-146	69.902
1998	3.706	9.044	9.693	16.369	17.843	8.867	108	3.788	-165	69.418
1999	3.603	9.063	9.584	16.488	17.890	8.882	15	3.803	15	69.328
2000	3.552	9.172	9.372	16.653	17.964	8.727	-155	3.933	130	69.218
2001	3.597	9.220	9.276	16.827	18.077	8.627	-100	4.136	203	69.660
2002	3.458	9.327	9.416	16.833	18.195	8.683	56	4.204	68	70.172
2003	3.498	9.301	9.533	16.691	18.324	8.728	45	4.240	36	70.360
2004	3.524	9.227	9.664	16.395	18.511	8.815	87	4.332	92	70.555
2005	3.391	9.150	9.906	16.152	18.691	8.876	61	4.383	51	70.610
2006	3.286	8.922	9.953	15.620	18.813	9.077	201	4.397	14	70.269
2007	3.366	8.810	10.260	15.305	18.995	9.196	119	4.472	75	70.523
2008	3.396	8.601	10.467	15.003	19.230	9.312	116	4.526	54	70.651
2009	3.362	8.413	10.532	14.677	19.597	9.250	-62	4.568	42	70.337
2010	3.395	8.210	10.796	14.364	19.979	9.297	47	4.561	-7	70.649
2011	3.449	8.261	12.072	13.803	19.738	9.088	-209	4.301	-260	70.503
2012	3.413	8.024	12.361	13.680	20.197	8.909	-179	4.279	-22	70.684
2013	3.416	8.019	12.581	13.559	20.478	8.861	-48	4.253	-26	71.119
2014	3.420	7.979	13.006	13.564	20.705	8.847	-14	4.431	178	71.938
2015	3.613	8.125	13.454	13.890	20.924	8.817	-30	4.508	77	73.301
2016	3.965	8.513	14.062	14.621	21.255	8.741	-76	4.586	78	75.667
2017	4.255	8.607	14.077	15.432	21.428	8.677	-64	4.703	117	77.115
2018	4.362	8.507	13.838	16.057	21.438	8.653	-24	4.816	113	77.647
2019	4.494	8.499	13.346	16.896	21.462	8.530	-123	5.027	211	78.131
2020	4.652	8.543	12.794	17.600	21.488	8.437	-93	5.207	180	78.628
2021	4.720	8.669	12.239	18.144	21.454	8.401	-36	5.318	111	78.909
2022	4.762	8.816	11.710	18.687	21.368	8.525	124	5.282	-36	79.274
2023	4.706	9.029	11.247	19.175	21.217	8.703	178	5.271	-11	79.526
2024	4.666	9.201	10.846	19.510	21.181	8.873	170	5.231	-40	79.678
2025	4.608	9.390	10.469	19.815	21.030	9.268	395	5.034	-197	80.009
2026	4.532	9.576	10.122	20.053	20.936	9.538	270	4.984	-50	80.011
2027	4.434	9.710	9.825	20.172	20.928	9.779	241	5.004	20	80.093
2028	4.329	9.875	9.593	20.230	20.835	10.059	280	5.022	18	80.223
2029	4.207	10.020	9.459	20.153	20.798	10.325	266	5.035	13	80.263
2030	4.092	10.129	9.447	19.904	20.774	10.624	299	5.081	46	80.350
2031	3.960	10.258	9.447	19.473	20.854	10.925	301	5.114	33	80.332
2032	3.844	10.261	9.553	18.898	21.110	11.202	277	5.134	20	80.279
2033	3.743	10.253	9.616	18.398	21.403	11.372	170	5.177	43	80.132
2034	3.648	10.267	9.647	17.734	21.804	11.551	179	5.256	79	80.086
2035	3.577	10.182	9.765	17.108	22.148	11.730	179	5.339	83	80.028
2036	3.510	10.072	9.887	16.554	22.466	11.792	62	5.484	145	79.827
2037	3.476	9.847	10.055	16.091	22.824	11.800	8	5.596	112	79.697
2038	3.443	9.649	10.230	15.616	23.126	11.764	-36	5.774	178	79.566
2039	3.427	9.442	10.396	15.211	23.528	11.568	-196	5.945	171	79.321
2040	3.427	9.229	10.540	14.878	23.920	11.294	-274	6.134	189	79.148

Datenquelle: Büro für Systemanalysen, Dr. Möller (Stand: 24. Oktober 2018)

Übersicht: Stationäre Einrichtungen in Bamberg (Quelle: Broschüre „Senioren- und Pflegeeinrichtungen – ein Wegweiser für Stadt und Landkreis Bamberg (Amt für Inklusion, 2018)

EINRICHTUNGEN



SENIOREN- UND PFLEGEINRICHTUNGEN IN DER STADT BAMBERG

			Service-Wohnen, Seniorenwohnen	Tagespflege	Kurzzeitpflege	Stationäre Pflege	Beschützende Pflege
1	AWO Pflegezentrum Bamberg-Gartenstadt Hauptsmoorstraße 26, 96052 Bamberg www.awo-bamberg.de	09 51/40 74-4 50					
2	AWO Tagespflegezentrum Bamberg-Gartenstadt Hauptsmoorstraße 26, 96052 Bamberg www.awo-bamberg.de	09 51/40 74-4 50					
3	Caritas-Alten- und Pflegeheim St. Walburga Jakobsberg 4, 96049 Bamberg www.altenheim-st-walburga.de	09 51/1 33 96-0					
4	Caritas Dr.-Robert-Pfleger-Rehabilitations- und Altenpflegezentrum St. Otto Ottostraße 10, 96047 Bamberg www.seniorenzentrum-st-otto.de	09 51/98 02 80					

			Service-Wohnen, Seniorenwohnen	Tagespflege	Kurzzeitpflege	Stationäre Pflege	Beschützende Pflege
							
5	Caritas-Seniorenzentrum St. Josef Andreas-Hofer-Straße 17, 96049 Bamberg-Gaustadt www.seniorenzentrum-gaustadt.de	09 51/9 68 39-0					
6	Haus Curanum Nonnenbrücke Nonnenbrücke 9 a, 96047 Bamberg www.korian.de	09 51/29 98-0					
7	Seniorenresidenz Curanum Franz Ludwig Franz-Ludwig-Straße 7 c, 96047 Bamberg www.korian.de	09 51/2 08 68-0					
8	Curanum Seniorenresidenz Friedrichstraße Friedrichstraße 7 a, 96047 Bamberg www.curanum-seniorenresidenz-bamberg.de	09 51/20 84-5 81					
9	Seniorentagesstätte der Caritas Babenbergerring 71, 96049 Bamberg www.caritas-stadt-bamberg.de	09 51/9 82 81 30					
10	Diakonie Seniorenwohnen am Heinrichsdamm Heinrichsdamm 46, 96047 Bamberg www.dwb.de	09 51/86 80-2 00					
11	Diakonie Seniorenwohnen Johannes Schwanhäuser Friedrich-Ebert-Straße 5, 96050 Bamberg www.dwb.de	09 51/86 80-2 00					
12	Diakonie Seniorenzentrum Albrecht Dürer Albrecht-Dürer-Straße 11, 96052 Bamberg www.dwb.de	09 51/9 32 21-2 00					
13	Diakonie Seniorenzentrum Wilhelm Löhe Heinrichsdamm 45 a, 96047 Bamberg www.dwb.de	09 51/86 80-2 00					
14	Gesundheitszentrum am Ulanenpark (ab 2019) An der Ehrlichstraße (ehem. Glaskontorgelände), 96050 Bamberg www.sozialstiftung-bamberg.de > Zentrum für Senioren > Wohnen und Pflege bei uns	09 51/5 03-3 00 00					
15	BRK Seniorenwohnen „Am Bruderwald“ Lobenhofferstraße 6, 96049 Bamberg www.seniorenwohnen.brk.de > Standorte	09 51/5 08-0					
16	Zentrum für Senioren St.-Getreu-Straße 1, 96049 Bamberg www.sozialstiftung-bamberg.de	09 51/5 03-3 00 00					
17	Service-Wohnen Sonnenpark Anton-Schuster-Straße 12, 96052 Bamberg www.kvbamberg.brk.de	09 51/4 07 10 72					
18	Spörlein'sche Altenwohnungen Storchgasse 6-10 und Michelsberg 31-35, 96049 Bamberg Kontakt über: Zentrum für Senioren und Bürgerspital Verwaltung www.sozialstiftung-bamberg.de	09 51/5 03-3 00 00					
19	Visit Haus an der Bergstation Würzburger Straße 65, 96049 Bamberg www.visit-gruppe.de	09 51/9 65 32-0					
20	Wohnpark am Tivolischlösschen (ab 2019) Kloster-Langheim-Straße 7, 96050 Bamberg www.sozialstiftung-bamberg.de > Zentrum für Senioren > Wohnen und Pflege bei uns	09 51/5 03-3 00 00					